

Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500-1650, Heft 5: Der Südwesten [hrsg. v. Anton Schindling, Walter Ziegler]

Autor(en): **Robinson, Philip**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **45 (1995)**

Heft 3: **Ältere Schweizergeschichte = Histoire de l'ancienne Confédération**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Territorien des Reichs im Zeitalter der Reformation und Konfessionalisierung. Land und Konfession 1500–1650, Heft 5: Der Südwesten. Hg. von Anton Schindling und Walter Ziegler. Münster, Aschendorff, 1993 (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung, Heft 53). 323 S., 14 Karten.

Wie schon die ab 1989 publizierten ersten vier Bände der Reihe (1: Der Südosten, 2: Der Nordosten, 3: Der Nordwesten, 4: Mittleres Deutschland) befasst sich das vorliegende Werk zum Südwesten mit der Entwicklung der Territorien in diesem Gebiet zwischen ungefähr 1500 und 1650.

In ihren Beiträgen, die in der Regel je einzelnen Territorien gewidmet sind, vermitteln die meist namhaften Autorinnen und Autoren einen Überblick über die politische und konfessionelle Geschichte im untersuchten Zeitraum. Der schematische Aufbau der Beiträge unterstreicht den handbuchartigen Charakter des Gesamtwerkes: Der kartographischen Darstellung folgen tabellarisch angeordnete Angaben zu den Bestandteilen des Territoriums und allfälligen Kondominaten, zu den Regenten (Zeittafel), zur verfassungsrechtlichen Stellung im Reich, zu den Diözesen sowie zu den unmittelbaren Nachbarterritorien. In den daran anschließenden detaillierten Ausführungen zur Entwicklung zwischen 1500 und 1650 liegt der inhaltliche Schwerpunkt entsprechend der Grundthematik des Werkes bei den konfessionellen Auseinandersetzungen. Am Schluss jedes Beitrages finden sich nützliche und teilweise kommentierte Angaben zu Quellen und Literatur sowie – wenn auch knappe – Hinweise zu Forschungslücken und -desideraten.

Erfreulicherweise enthält der Band auch einen Beitrag zur Eidgenossenschaft (bzw. zur «Schweiz»). Doch gerade in diesem Gemeinschaftswerk von Hans Berner, Ulrich Gäbler und Hans Rudolf Guggisberg wird die auf monographische Darstellungen von Einzelterritorien gerichtete Konzeption gezwungenermassen durchbrochen: Auch wenn der Eidgenossenschaft als Konglomerat mehrerer Territorien nur ein einzelner Beitrag zugestanden wird, lassen sich die vielfältigen Einzelentwicklungen, wie Hans Berner einleitend bemerkt, nicht über einen Leisten schlagen. «Eine gesonderte Untersuchung der Vorgänge innerhalb einzelner Orte bleibt daher unerlässlich» (S. 283). Nicht zuletzt aus diesem Grund bleiben die knappen (insgesamt 45 Seiten) Ausführungen zur Reformation in ausgewählten Teilen der Schweiz, zur Entwicklung vom Zweiten Kappeler Landfrieden bis zum Ende des Dreissigjährigen Krieges und zu den kirchlichen Verhältnissen in den reformierten bzw. katholischen Orten insgesamt etwas oberflächlich und in der Auswahl der Einzelheiten zuweilen beliebig. Trotzdem vermittelt der Beitrag zur Schweiz einen ersten Überblick, der sich unter Zuhilfenahme der ausführlichen Literaturangaben (S. 317–323) gezielt vertiefen lässt.

Ohne neue Resultate zu präsentieren, vermittelt der Band zum Südwesten des Reiches wie schon die vorangegangenen Bände der Reihe einen zuverlässigen Überblick über den Forschungsstand zur Konfessionsgeschichte in den untersuchten Territorien. Mit ihren zwar knappen aber meist auch konzisen Ausführungen stellen die Autorinnen und Autoren eine Grundlage für weiterführende Forschungsarbeiten zur Verfügung, so dass die vorliegenden 5 Bände ein nützliches Nachschlagewerk zur Geschichte einzelner Territorien zwischen 1500 und 1650 darstellen. Noch fehlen allerdings systematische und vergleichende Ausführungen, mit denen die zahlreichen «Einzelfälle» in den Zusammenhang einer Territorial- und Konfessionsgeschichte gestellt werden. Man darf deshalb ge-

spannt sein auf den von den Herausgebern angekündigten «Versuch einer Bilanz», der im siebten und letzten Heft (das 6. Heft ist als Ergänzungsband konzipiert) vorgenommen werden soll.

Philip Robinson, Zürich

Kaspar von Greyerz: England im Jahrhundert der Revolution 1603–1714. Stuttgart, Eugen Ulmer (UTB 1791), 1994. 284 S.

Das 17. Jahrhundert ist für England das Zeitalter der Revolutionen und als solches von zentraler Bedeutung. Aber nicht nur für den Inselstaat allein, sondern für Europa, denn grundlegende Fragen der Entwicklung zur Moderne, in Politik, Religion und Gesellschaft, sind damals zum erstenmal ausführlich diskutiert worden. Für eine Übersicht in deutscher Sprache musste man sich lange der bewährten, aber nun bald dreissig Jahre alten Darstellung von Kluxen (1968) bedienen. Nun sind fast gleichneuzeitig zwei neue Werke, welche die umfangreiche neuere englische Forschung berücksichtigen, erschienen: Haan/Niedhardt (Beck, München 1993) behandeln im Rahmen einer Gesamtdarstellung die ganze Frühneuzeit, während sich das hier anzuzeigende, fast denselben Umfang aufweisende Buch von Kaspar von Greyerz auf das 17. Jahrhundert beschränkt und entsprechend ausführlicher ist. Der Verfasser ist durch lange Aufenthalte im angelsächsischen Raum und durch verschiedene Spezialarbeiten bestens für sein Vorhaben legitimiert. Das Werk gliedert sich in zwei fast gleich grosse Teile, einen struktur- und einen ereignisgeschichtlichen. Der erste umfasst alle wünschenswerten historischen Bereiche: Er führt, ausgehend von Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft und Staat über die verschiedenen Formen der Religiosität zu einem Schlussabschnitt «Kultur und Wissenschaft». Dem mittleren Teil gilt die besondere Liebe des Autors, seine Ausführungen hier haben weit mehr Substanz als bei Haan/Niedhardt. Ein kleines Kabinettstück ist das Kapitel über die Volkskultur. Aber auch über die übrigen kulturellen Erscheinungen erfahren wir wesentlich mehr als bei Haan/Niedhardt. Knapp bedacht ist einzig die «hohe» Kunst, und überhaupt nicht erwähnt wird die Musik, obschon Henry Purcell doch wohl der bedeutendste englische Komponist der Frühneuzeit ist. Der ereignisgeschichtliche Teil bietet jene Daten und Fakten, die bei Haan/Niedhardt z.T. reichlich verkürzt erscheinen. Gleichwohl werden vermutlich die meisten Leser diesen Teil weniger spannungsvoll finden, auch weil man in den längeren Kapiteln gelegentlich etwas Mühe hat, den berühmten roten Faden (abgesehen vom chronologischen) zu finden. Diese Bemerkung ist vor der Zielsetzung des Werkes zu sehen, das sich, wie der Autor selber sagt (S. 1), an «Studierende der Geschichte und Anglistik», wie an ein «weiteres Publikum», also nicht an den Spezialisten, richtet. Genau aus demselben Grund fanden wir auch das vorangestellte Kapitel 1.2 «Aspekte und Probleme der jüngeren Geschichtsschreibung» an dieser Stelle etwas problematisch. Selbstverständlich muss in einem Werk über das englische 17. Jahrhundert auf die «Revisionismus-Debatte» eingegangen werden. Aber das Verständnis dieser grundlegenden, vom Verfasser durchaus kenntnisreich dargestellten Forschungskontroverse setzt eigentlich das Wissen, das (dem Durchschnittsleser) später vermittelt wird, bereits voraus. Eine ideale Form der Darstellung ist sicherlich sehr schwierig zu finden, trotzdem muss man sich fragen, ob man, abgesehen von einigen grundlegenden Bemerkungen, die dann auch etwas weiter zurückgreifen müssten, die Details nicht besser im Text bzw. in den Anmerkungen vermittelt hätte.

Der Nutzen dieses Werks, das auf knappem Raum eine enorme Menge eng-